

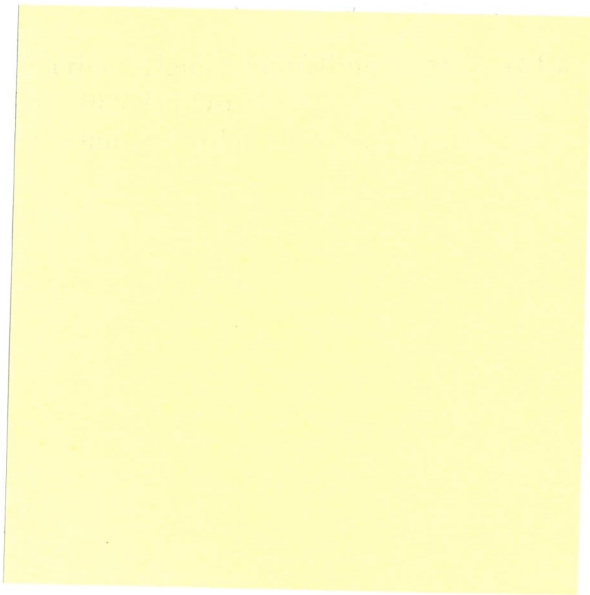
Antrag zum Kiesabbauvorhaben Lochhamer Schlag

Ich beziehe mich auf meine Wortmeldung in dieser Sache und stelle folgenden Antrag:

Die Landeshauptstadt München soll alle Möglichkeiten prüfen und geeignete Maßnahmen ergreifen, das insbesondere für die Münchnerinnen und Münchner nachteilige Vorhaben zu verhindern, weil

- dieser Wald als stadtnahes Erholungsgebiet verloren ginge
- das westliche Großhadern die Emissionen abkriegen würde
- der Verlust des Waldes einen negativen Einfluss auf das Stadtklima hätte
- möglicherweise auch der Wasserhaushalt der Stadt beeinträchtigt wäre

Den Text der Wortmeldung füge ich als Anlage bei.



ohne Gegenstimme
angenommen

Kiesabbauvorhaben im Lochhamer Schlag

In München allgemein bekannt ist der Streit um den weiteren Kiesabbau im Forst Kasten, der wohl kaum noch zu verhindern ist.

Weniger bekannt ist, dass die Gräfelfinger Firma Glück, die dort nicht mehr zum Zug gekommen ist, sich stattdessen den Lochhamer Schlag vorgenommen hat. So hat der Münchner Merkur in seiner München-Ausgabe noch nie darüber berichtet. Er ist anscheinend, wie leider auch unser Bezirksausschuss, der Meinung dass das die Münchner nichts angeht bzw. dass man dagegen nichts tun könne.

Klar ist, dass sich dieser Wald in Privatbesitz und auf Gräfelfinger Flur befindet, so dass diese Gemeinde und das Landratsamt für die Genehmigung des Antrages zuständig sind. Aber die Stadt München ist die unmittelbare Nachbargemeinde und besonders Großhadern wäre von den negativen Auswirkungen stark betroffen:

Der Lochhamer Schlag wird von den Münchnern intensiv als Park genutzt. Es sind immer Spaziergänger, Jogger und NordicWalker unterwegs. Radler genießen die Durchfahrt. Zwar würde „nur“ der Teil südlich der Durchfahrtstraße abgeholzt, der Kiesabbau aber auch den größeren nördlichen Teil unattraktiv machen.
(Dieser käme dann, wenn der Südteil ausgebeutet ist, sicherlich auch noch dran.)

Der Stadtteil, der dem Areal von rund 12 Hektar am nächsten liegt, kriegt die Emissionen des Betriebs am stärksten ab, als da sind: Lärm und Abgase der Maschinen und LKWs sowie Staub. Die letzten Häuser sind vom Wald nur ca. 150 Meter entfernt! Dazwischen liegt ein Acker auf Münchner Flur, der die Sicht auf den östlichen Waldrand ermöglicht. Daneben befindet sich ein beliebter Kinderspielplatz.

Der Lochhamer Schlag gehört zum Grüngürtel von München und ist zusammen mit dem Fürstenrieder Wald eine Grüne Lunge der Stadt. Die Frischluftzufuhr wäre beeinträchtigt.

Das Projekt wird sich auch negativ auf den Wasserhaushalt der Umgebung auswirken, durch Ausbaggerung, Lagerung des Aushubs am Rand der Grube und nach der Wiederverfüllung mit zweifelhaftem Schutt. Vielleicht wird dann unsere Gräfelfinger Straße bei Starkregen auch zum Bach und das Wasser drückt in die Keller.

Im Gegensatz zu der Meinung des Antragstellers und der Befürworter des Projekts handelt es sich durchaus um einen ökologisch wertvollen Wald. Der Baumbestand ist zwar durch die großen Stürme dezimiert, es hat sich aber bereits natürlicher Jungwuchs gebildet. Laubbäume, die jetzt generell statt der Fichten erwünscht sind, kommen hoch, brauchen aber länger!.

Als weniger wertvoll werden auch die relativ großen Waldlichtungen bezeichnet. Zwar ist dort heuer Getreide angebaut, wenn sie aber wieder Wiese werden, wirken sie dem Insektensterben entgegen. Auch der Jungwuchs liefert den Insekten Nahrung. Sogar soviel, dass dort 80 Bienenstöcke für das Sammeln von Blütennektar platziert wurden. Gab es da nicht ein erfolgreiches Volksbegehren, das von der Bayerischen Staatsregierung übernommen wurde?

Auch ein paar Rehe finden dort ihr Auskommen.

Das menschliche Auge erfreut sich am Blick auf die Waldränder.

Zwar ist meines Wissens der letzte Stand, dass der Gemeinderat von Gräfelfing den Antrag abgelehnt hat, anscheinend aber zunächst nur aus dem Grund, sich alles offen zu halten. Durch den großen Abstand von ihren Siedlungsgebieten wäre Gräfelfing nicht so stark beeinträchtigt.

Letztlich ist das Landratsamt zuständig, das die Verträglichkeit des Projekts prüfen muss. Es verheißt für uns nichts Gutes, dass der Landrat früher Bürgermeister dieser Gemeinde war. Die Regierung von Oberbayern unterstützt anscheinend auch dieses Vorhaben.

Mir ist schon klar, dass nach der jetzigen Rechtslage grundsätzlich auch in einem Bannwald Kiesabbau möglich ist, wenn Gebiete dafür ausgewiesen sind, wie leider auch hier. Die Stadt München muss aber doch als Nachbargemeinde Möglichkeiten haben, zu intervenieren, wenn besondere Gründe dagegen stehen und sie erhebliche Nachteile davon hat.

Man kann sich nur wundern, dass die Megathemen Klimawandel und Umweltschutz bei diesem Vorhaben nicht die gebührende Beachtung finden. Selbst wenn unsere alten Gesetze noch nicht angepasst sind, sollte es möglich sein, schon jetzt solche Vorhaben zu verhindern und nach weniger schädlichen Alternativen zu suchen.

Ich erinnere an das Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom 29.04.2021, wonach CO² Reduktionen nicht zu weit in die Zukunft verlagert werden dürfen.

Es kann doch nicht sein, dass man hier nur noch auf die Proteste der Umweltschützer hoffen kann und dem Bürger als letzte Möglichkeit bleibt, sie aktiv zu unterstützen.

Ich bitte, zu diesem Thema Stellung zu nehmen, bevor ich meinen Antrag stelle.